

## VORGESCHICHTE

der Vereinsgründung Neurochirurgische Hilfe Indien e.V. von Sigmund Opferkuch

1988 besuchte ich auf Einladung von Savita Apte, einer befreundeten Inderin, die ich über das Goethe-Institut kennen gelernt habe, Puna in Indien. Dort lernte ich ihren Familien- und Freundeskreis kennen. Diese Menschen, insbesondere Savitas Vater, ihre Mutter und ihr Bruder Jaydev, beeindruckten mich tief. Zu diesem Zeitpunkt studierte Jaydev noch Medizin und wir freunden uns recht schnell an.

Nach 16 Jahren kam es wieder zu einer Einladung, nachdem Savita im Sommer 2004 einen Lehrgang am Goethe-Institut absolviert hatte. Über Weihnachten besuchte ich mit meiner Familie Puna, um endlich meinen alten Bekannten wieder zu sehen. Aus Savitas Bruder war mittlerweile ein erfolgreicher Gehirnechirurg geworden. Wir besuchten in Puna das Krankenhaus, in dem Jaydev mit seiner Frau, einer Anästhesistin, arbeitet. Wir besichtigten Krankenzimmer und weitere Einrichtungen, lernten Ärzte und Patienten kennen. Die Ausstattung des Krankenhauses machte einen guten Eindruck, soweit ich das beurteilen konnte. An einem unserer letzten Abende hat sich Jaydev durchgerungen, auch über Probleme zu berichten, mit denen er in seinem Alltag als Chirurg immer wieder konfrontiert wird. Er zeigte mir eine Demo-CD, in der er mir seine Arbeit erläuterte. Das Hauptproblem besteht darin, dass die Bevölkerung in Indien keine Krankenversicherung hat. Viele seiner Patienten müssen auf Operationen verzichten, da kein Geld vorhanden ist. Deshalb führt Jaydev in seiner Heimat viele Operationen mit großem Engagement ohne Honorar durch, obwohl er wie viele seiner Kollegen mit seinen Fähigkeiten auch ins Ausland gehen und dort viel Geld verdienen könnte. Auch die Krankenhausgesellschaft verzichtet sehr oft auf ihre Bezahlung. Das größte Problem besteht aber darin, dass sich die Patienten Rehabilitationsmaßnahmen und Medikamente nach der Operation nicht leisten können. Viele der Menschen in den Slums oder aus den Dörfern rings um Puna leben wirklich am Existenzminimum. Ohne Krankenversicherung kann sich so gut wie keiner aufwändige oder auch einfache chirurgische Eingriffe, die das Leben sicherlich verlängern könnten, leisten. Dies alles hat uns so sehr beeindruckt, dass wir uns entschlossen haben, etwas für diese armen Menschen zu tun. Es ist sicher nicht viel mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein, aber es ist eine direkte Hilfe für Menschen, die ihren Beruf als Berufung sehen.

Deshalb gründeten wir einen Verein zur Unterstützung der Chirurgen im Deenanath Mangeshkar Krankenhaus, damit möglichst viele Menschen dort auch mit moderner Medizin versorgt werden können. Bei der Gründungsversammlung am 3. Mai 2005 konnten wir das Projekt mit 19 Gründungsmitgliedern starten. Inzwischen, Ende 2009 hat der Verein bereits 60 Mitglieder, die Gelegenheit haben, dieses Projekt zu unterstützen. Um darauf eine langfristige, verlässliche Hilfe aufbauen zu können, brauchen wir aber noch möglichst vielfältige und engagierte, kreative und finanzielle Unterstützung.



**Dr. med. Jaydev Panchwagh,  
Gehirnechirurg am Deenanath  
Mangeshkar Krankenhaus in**

**Puna,**

**berichtet über seine Arbeit und  
die dahinter stehende Motivation:**

In der Vergangenheit habe ich Dörfer in Maharashtra besucht, um dort neurochirurgische Konsultationen durchzuführen. Manche Leute haben mich deswegen kritisiert. Sie sind der Meinung, dass die ländlichen Regionen Indiens nur eine einfache medizinische Versorgung brauchen, beispielsweise Allgemeinchirurgie oder Gynäkologie. Ich bin aber einer anderen Meinung. Erkranken die Menschen auf dem Land etwa nicht an Gehirntumoren? Können sie nicht Gehirntumoren erleiden? Leiden unsere Bauern nicht an Problemen mit dem Ischias? Das indische Indien muss auch von den Fortschritten auf dem Fachgebiet Neurochirurgie profitieren können! Die Symptome von Gehirn und Wirbelsäulenkrankheiten sind oft unklar und schwer zu definieren. Für die Bevölkerung bedeutet dies, dass diese Krankheiten einen mystischen Charakter haben.

Es ist wichtig, dass die Menschen lernen, die Symptome zu erkennen, um diese Erkrankungen ans Licht zu führen. Nur so können sie sich vor Quacksalbern schützen und die richtigen Behandler aufsuchen. Ich freue mich sehr über diese Dorfbesuche, sie erinnern mich daran, wer ich bin und wo meine Wurzeln sind.

Bei solch einem Besuch in dem Dorf Shreerampur in der Nähe von Ahmadnagar hatte ich eine Konsultation von einem fünfzigjährigen Mann, der Röntgenbilder von seinem Enkelsohn mitgebracht hatte. Der Enkelsohn hatte einen Geburtsfehler im Halswirbelbereich. Ich erklärte dem Großvater, dass das Kind eine Operation bräuchte, um diesen Fehler zu korrigieren. Sonst wäre er in kurzer Zeit behindert. Ich war sehr überrascht, als der Mann im Begriff war zu gehen. Zuerst dachte ich, ich hätte ihn beleidigt. Aber er sagte: Ich bin ein armer Bauer. Diese Operation wird sicherlich viel kosten. Im Interesse der Familie wäre es besser, das Kind sterben zu lassen. Ich werde noch einen Enkelsohn bekommen. Ich war sprachlos, sagte aber er sollte sich setzen und mir von seiner Familie erzählen.

Er hatte zwei Söhne und vier Enkelkinder und besaß ein kleines Stück Land in Maharashtra, aber wegen der Hungersnot hatte er kein Geld. Im Grunde war er ein fürsorglicher Großvater, den lediglich die materielle Not zu seiner schicksalsergebenden Sichtweise drängte. Daraufhin rief ich einen Freund an, der in der Baubranche tätig ist. Er erklärte sich bereit, dem Mann finanziell zu helfen. Ich gab einen Nachlass von meinem Honorar und sammelte Medikamente für den Patienten. Mit Gottes Gnade konnten wir das Kind behandeln und es heilen. Es gibt Tausende solcher Patienten, die Gehirn- oder Wirbelsäulenchirurgie benötigen, aber keine Mittel haben. Die indische Gesellschaft unterstützt traditionell die Fachgebiete Herz-, Augen- und Krebskrankheiten, einerseits emotional bedingt, andererseits weil die neurologischen Krankheiten erst in letzter Zeit zunehmen.

Wir benötigen dringend eine Stiftung, um den armen Menschen zu helfen und sie aufzuklären. Mit diesem Ziel vor Augen wurde die Stiftung gegründet.



## KRANKENHAUS, PUNA

In Indien gibt es keine Krankenversicherung. So müssen viele arme Menschen auf eine lebensverlängernde oder lebensrettende Operation verzichten. Um dennoch helfen zu können, verzichtet die Krankenhausgesellschaft oft auf die Bezahlung. Auch Dr. Jaydev Panchwagh und seine Kollegen führen mit großem Engagement viele Operationen ohne Honorar durch. Dennoch bleiben die Kosten für die teuren Medikamente und die Nachbehandlung. Viele der Menschen in den Slums oder aus den Dörfern rings um Puna leben am Existenzminimum. Für diese Menschen sind die Kosten für aufwändige medizinische Maßnahmen unbezahlbar. Dr. Jaydev Panchwagh und sein Team könnten mit ihrem Wissen im Ausland viel Geld verdienen, aber sie haben sich entschieden, ihr Können für das eigene Volk einzusetzen. Wir möchten dieses Engagement mit unserem Tun unterstützen, Möglichkeiten suchen und finden, damit lebensrettende Operationen auch für die armen Bevölkerungsschichten möglich werden.

### DAS ZIEL DES VEREINS

Das Ziel des Vereins ist die Ermöglichung von komplizierten chirurgischen Eingriffen für die ärmeren Bevölkerungsschichten in Puna, Indien.

### WAS IST HIRNCHIRURGIE?

Als Hirnechirurgie bezeichnet man Operationen an Schädel und Gehirn, Wirbelsäule und Rückenmark sowie an den peripheren Nerven.

### KOSTEN FÜR DEN PATIENTEN

Neben einem Anteil für die Erhaltung der Sachausstattung des Krankenhauses müssen die Kosten für Medikamente, Arzthonorare, Krankenhausaufenthalt und Pflegemaßnahmen anteilig den Patienten berechnet werden.

### Unbezahlbar für die ärmeren Bevölkerungsschichten

Wenn man sich vor Augen führt, dass etwa eine Bäuerin im Jahr rund 500 Euro verdient und eine günstige Operation etwa 1.500 Euro kostet, wobei hier die Kosten für Nachsorge und Rehabilitation noch nicht eingerechnet sind, wird klar, dass diese Kosten die ärmeren Bevölkerungsschichten überfordern.

## MITGLIEDSANTRAG

Sehr geehrte Interessenten, wir bitten Sie, den ausgefüllten Mitgliedsantrag mit der Post zu senden an:

**Neurochirurgische Hilfe Indien e.V., Sigmund Opferkuch  
Pfahlstraße 22, D-73433 Aalen-Treppach**

**oder per Fax an 0 73 61 - 7 82 73.**

Die Höhe des Beitrages bestimmt jedes Mitglied selbst. Der Mindestbeitrag von 5 Euro im Monat pro Person darf jedoch nicht unterschritten werden. Der Beitrag ist im Voraus und im Quartal zu leisten.

Für Kinder, Jugendliche und Studenten wird kein Mindestbeitrag festgelegt. Die Höhe des Beitrags bestimmt in dieser Personengruppe jeder für sich selbst.

Es besteht weiterhin die Möglichkeit, die Arbeit des Vereins mit Einmalzahlungen zu unterstützen.

Für die Nachsorge nach den Operationen, Arzneimittel und Rehabilitationsmaßnahmen benötigen die Ärzte in Indien ca. 400 Euro pro Patient.

Über unsere Internetseite [www.neuro-hilfe-indien.de](http://www.neuro-hilfe-indien.de) wird eine Patientendokumentation angefertigt und gegebenenfalls auf Wunsch an Einzelspender versendet. Die Patientendokumentation kann nur mit Passwort eingesehen werden. Dieses wird Ihnen nach Eingang der Spende oder des Mitgliedsbeitrages zugesendet.

Mitgliedsbeiträge und alle Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Wir bedanken uns für Ihre Bereitschaft, an diesem Projekt mitzuwirken, und hoffen, langfristig möglichst vielen Patienten die Nachsorge gewährleisten zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Sigmund Opferkuch, 1. Vorsitzender  
Rolf Schock, 2. Vorsitzender  
Stefan Schneider, Schatzmeister

**Neurochirurgische Hilfe Indien e.V.**  
Sigmund Opferkuch  
Pfahlstraße 22  
D-73433 Aalen-Treppach

[www.neuro-hilfe-indien.de](http://www.neuro-hilfe-indien.de)  
[Info@neuro-hilfe-indien.de](mailto:Info@neuro-hilfe-indien.de)

**Bankverbindung:**  
**Südwestbank Stuttgart**  
**BLZ 600 90 700**  
**Konto Nr. 506 255 000**

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail

Ich hätte gerne noch mehr Informationen

Schüler/in  Auszubildende/r  Student/in

Der Mitgliedsbeitrag ist frei wählbar, für Erwachsene darf der Betrag von 15 Euro / Quartal jedoch nicht unterschritten werden.

Der Betrag für Schüler, Auszubildende, Jugendliche und Studenten ist frei wählbar.

15 Euro / Quartal  30 Euro / Quartal

freie Beitragshöhe / Quartal  Euro

#### Zahlungsform

Bankeinzug  Überweisung  Dauerauftrag

Bitte Spendenquittung zuschicken

Bankeinzug ist für uns die bevorzugte Zahlungsform, hier fallen am wenigsten Kosten an. Bei Bankeinzug bitte ausfüllen:

Hiermit bevollmächtige ich die **Neurochirurgische Hilfe Indien e.V.**, die von mir zu entrichtenden Beiträge zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

BLZ, Geldinstitut

Konto Nr., Unterschrift

#### WIE KANN GEHOLFEN WERDEN?

Einen wichtigen Schritt hat Dr. Jaydev Panchwagh bereits selbst getan, indem er einen Synapse brain & spine Foundation gegründet hat, den unser Verein unmittelbar unterstützt. Dr. Panchwagh und andere Ärzte verzichten, wie teilweise auch die Krankenhausgesellschaft, auf ihr Honorar. Medizinische Geräte können gespendet und auf dem neuesten Stand gehalten werden. Arzneimittel können gespendet oder finanziert werden. Die Patientenkosten können übernommen werden, vor allem in der Nachsorge und Rehabilitation. Hier liegt der Schwerpunkt der Arbeit unseres Vereins.

#### DAS KANN UNSER VEREIN TUN?

Wir werden weiterhin versuchen, unsere Mitgliederzahl zu erhöhen, um durch kreative Ideen, Mitgliedsbeiträge und Einzelspenden so vielen Patienten wie möglich helfen zu können. Wir werden Benefizveranstaltungen (Konzerte, Flohmärkte etc.) zugunsten des Vereins durchführen.

Wir haben zur Pharmaindustrie und zu Firmen, die medizinische Geräte herstellen, Kontakt aufgenommen, um diese zur Mithilfe zu gewinnen. Das ist bereits in einigen Fällen gelungen und wir werden unsere Bemühungen in diese Richtung fortsetzen. Die geleistete Hilfe wird dokumentiert, z.B. über das Internet. Kontakte zu Vereinen mit ähnlicher Zielsetzung wurden bereits geknüpft und werden zum Ideen- und Informationsaustausch weiter intensiviert.

#### DIE AUFGABEN IN INDIEN

Ärzte und Krankenhäuser stellen die Voraussetzungen, dass auch Patienten aus unteren Bevölkerungsschichten sich komplizierte chirurgische Eingriffe leisten können.

#### UNSERE AUFGABEN HIER IN DEUTSCHLAND

Finanzielle Unterstützung von Operationen an armen Patienten. Finanzielle Unterstützung der Physiotherapie nach neurochirurgischen Operationen. Finanzierung von Arzneimitteln während der Operation und in der Nachbehandlung. Unterstützung beim Erwerb der teuren Medikamente, die im Ausland hergestellt werden und die importiert werden müssen.

#### ERFOLGREICH OPERIERTE PATIENTEN



#### SPONSOREN

Mike Adriaans,  
Garten- und Landschaftsbau

Brune, Medizintechnik

Hald online

Kreissparkasse Ostalb

Sigmund Opferkuch,  
Zahntechnisches Labor

Thomas Rau, Steuerberater

Württembergische Versicherung,  
Generalagentur Renz GmbH

TelemediaTec

**Neurochirurgische Hilfe Indien e.V.**  
Sigmund Opferkuch  
Pfalstraße 22  
D-73433 Aalen-Treppach

[www.neuro-hilfe-indien.de](http://www.neuro-hilfe-indien.de)  
[info@neuro-hilfe-indien.de](mailto:info@neuro-hilfe-indien.de)

**REICHEN SIE  
IHRE HAND**



**MITGLIEDSANTRAG**

